

Bezugspreise: Liechtenstein u. d. Schweiz: jährl. Fr. 12.50, halbj. 6.25, viertelj. 3.15; Ausland: jährl. Fr. 17.—, halbj. 8.50, viertelj. 4.25; Uebersee: jährlich Fr. 21.—, halbj. Fr. 10.50, viertelj. Fr. 5.25. Bestellungen durch die Postämter, die Verwaltung des «Vaterland» in Vaduz, Tel. (075) 2 19 88, für die Schweiz auch J. Kuhn's Erben, Buchs (SG.). Tel. (085) 6 14 74

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Millimeterzelle Inland 7 Rp. 20 Rp. Angrenzendes Rheintal (Sargans b. Sennwald) 9 Rp. 21 Rp. Uebrig Schweiz und Ausland 10 Rp. 23 Rp.

Erscheint Mittwoch und Samstag



LIECHTENSTEINER

VATERLAND

ORGAN FÜR AMTLICHE KUNDMACHUNGEN

Geschäftsstellen: Schriftleitung in Vaduz. Verwaltung in Vaduz (Liechtenstein). Postcheckkonto: «Liechtensteiner Vaterland», Vaduz, St. Gallen IX 5473.

Druckerei: J. Kuhn's Erben, Buchs (Fernsprecher Buchs (085) 6 14 74). Alleinige Inseratannahme für Schweiz und Ausland: «Publicitas» AG., St. Gallen, und andere Filialen

Die bänerliche Vortragstagung vom 6. Januar 1954

Mit der Veranstaltung dieser Vortragstagung, die durch die Anwesenheit der Herren Regierungschef-Stellvertreter F. Nigg, Landtagspräsident D. Strub und Regierungsrat J. Meier ausgezeichnet war, hat der Bauernverein einen äusserst glücklichen Griff getan; denn man muß weit zurückblättern, um auf einen annähernd so hochaktuellen Nachmittag zurückblicken zu können. In meisterhafter und doch für jeden Zuhörer leichtverständlichen Weise, den vorgetragenen Stoff, bis in die letzten Details souverän beherrschend, behandelte der Referent, Prof. Knoll, Donauerschlingen, das Thema Fütterung, Grünlandnutzung und -düngung und in einem kurzen Annex die Notwendigkeit von Güterzusammenlegungen. — Ohne auf den Vortrag jetzt näher einzutreten, der in einer späteren Nummer zum Abdruck gelangt, dürfen wir festhalten, daß jeder Zuhörer den anderthalbstündigen Ausführungen mit letzter Aufmerksamkeit folgte.

Vom regen Interesse für die aufgeworfenen Probleme zeugte auch die anschließende Diskussion, in der Aufschluß über alle möglichen Fragen der Düngung, Fütterung und Zusammenlegung gegeben wurde. Wohl die brennendste Frage berührte der Vorsitzende, Oberlehrer Kranz, daß nämlich inakünftige Stalltüren mehr zugemacht werden dürfen; da liegt tatsächlich eine große Gefahr für unsern Bauernstand, der ihn an der Wurzel bedroht. Hier ist unverzüglich einzugreifen, denn Abhilfe tut not. Bei den von der Auffassung bedrohten Betrieben handelt es sich in der Regel um solche, die wegen ihrer Kleinheit dem Inhaber keine volle Existenz zu bieten vermögen und der ein besseres Auskommen in der Industrie findet. Wiewohl sie der Scholle treu bleiben möchten, zwingt sie einfach der pure Selbsterhaltungstrieb zur Abwanderung. Aus dem Vortrage hörten wir, daß noch rund 300 ha (= ca. 800 000 Klafter) an sich sehr guten Bodens der Entwässerung harren. Hier ist der Hebel anzusetzen und Pachtland freizumachen zur Vergrößerung von Zwergbetrieben, damit die Stalltüren eben wieder aufgemacht werden. Denn, wie die Einkommensverhältnisse in der Landwirtschaft heute liegen, kann kein Betrieb, der nicht eine Minimalfläche von 4—5 ha (= ca. 15 000 Klafter) bewirtschaftet, eine mittelgroße Familie von 5—6 Personen ernähren, ohne daß der Betriebsinhaber wieder einen Nebenverdienst suchen muß. In diesem Sinne möge ein Diskussionsvotum aufgefaßt werden. Den Gemeinden, denen größere entwässerungsbedürftige Flächen gehören, harret hier noch eine verantwortungsvolle Aufgabe; die landwirtschaftliche Kulturlandfläche wird jedes Jahr durch

Ueberbauung verkleinert; allein in den Jahren 1942 bis 1952 hatten Vaduz und Schaan rund 40 ha (= 120 000 Klafter) zum Teil wertvollen Kulturlandes diesem Zwecke zu opfern. Kann dies so weitergehen, ohne für Ersatz zu sorgen? Erst um 6 Uhr abends fand die Tagung ihr Ende und mancher Teilnehmer hat sich dahin geäußert, daß er noch bis Mitternacht ausgeharrt hätte. Der herzliche Dank der Landesbehörden und des Vorsitzenden an den Referenten für die einmalige Gestaltung der Tagung war jedem Zuhörer aus dem Herzen gesprochen. Auf baldiges Wiederhören!

Fürstentum Liechtenstein

Mitgeteilt der fürstlichen Regierung

Anlässlich des Jahreswechsels wurde folgendes Glückwunschtelegramm an Seine Durchlaucht den Landesfürsten abgesandt:

«Den Anlaß des Jahreswechsels benutzen Landtag und Regierung als Sprecher des Volkes und in ihrem Namen, Eurer Durchlaucht und dem Durchlauchten Fürstlichen Hause die ehrerbietigsten Glück- und Segenswünsche zu übermitteln. Euere Durchlaucht mögen daraus die Gesinnung der unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit des Volkes und seiner Behörde an das angestammte Fürstenhaus von Liechtenstein erkennen. Gottes Schutz und Segen ruhen im neuen Jahre auf der Fürstlichen Familie, damit Euere Durchlaucht uns leite und führe durch die Wirrnisse der Zeitenläufe.»

Der Landtagspräsident: D. Strub. Der Regierungschefstellvertreter: Nigg.

Auf dieses Telegramm ist folgende Antwort von Seiner Durchlaucht eingetroffen:

«Sehr erfreut möchte ich Ihnen von Herzen danken für die so lieben, guten Wünsche, die Sie mir und meinem Hause aus Anlaß des Jahreswechsels übermittelten. Ich bitte Sie, meinen Dank auch an den Landtag, die Regierung und das liechtensteinische Volk weiterzuleiten. Ich erwidere Ihre Wünsche aufrichtig und hoffe, daß Gottes Schutz und Segen unser Land auch in diesem Neuen Jahr begleiten möge.»

Franz Josef II. Fürst von Liechtenstein.

Schaan. Volkshochschule.

Varietas delectat — Mannigfaltigkeit erfreut — auch in geistigen Bezirken. Darum folgt im Programm der Volkshochschule einmal ein Vortrag, der weder von Kunst noch von Philosophie noch von Theologie handelt. Dr. Sigisbert Büeler, St. Gallen, wird über Kaschmir reden, das Kaschmirproblem, Bergsteigen in Kaschmir, Land und Leute etc. Er hat einige Aufnahmen mit einem Tonfilmapparat gemacht und wird den Vortrag durch diese Aufnahmen illustrieren. Sollten Sie über Kaschmir momentan nicht im Bilde sein: Indischer Eingeborenstaat im Nordwesthimalaja. Sie erhalten ein Bild nicht nur eines indischen Landes, sondern dürfen durch einen Kenner und Forscher einen Blick in das neue Indien tun, dessen Aufgabe für die Welt noch im Dunkel ist, das zu kennen aber einen besonderen Reiz hat, denn es ist nicht nur ein Land mit großem Gebiet und reichen Schätzen, sondern was mehr ist und für die Zukunft der Welt wichtig: ein Land mit uralter Kultur und großer Geistigkeit.

Wir machen auch heute schon auf den Vortrag vom 20. Januar aufmerksam, in dem Dr. Portmann, Zürich, über Sinn und Unsinn des Films sprechen wird, ebenfalls an Hand von Beispielen auf der Leinwand.

Wir suchen Spielzeug.

Weihnachten ist vorüber. Es kann sein, daß altes Spielzeug in einem Winkel liegengeblieben ist, weil neues Spielzeug die Kinder voll beschäftigt. Würden Sie an uns denken, wenn Sie altes, gut erhaltenes Spielzeug zu Hause haben? Unser Schützling, das Lager in Steyr, braucht für Kinder und Jugendliche Spiele, Werkzeuge zum Basteln, Mosakspiele oder irgendwelche Beschäftigungsplele.

Wir danken den Spendern zum voraus im Namen der Kinder.

Liechtensteinisches Rotes Kreuz.

Gedenket der hungernden Vögel!

Der Kälteeinbruch hat uns die gefiederten Sänger in die Nähe der Wohnungen gebracht. Laßt sie bitte nicht hungern. Es sind auch dieses Jahr wieder einzelne Stars hier geblieben. Sie sind sehr scheu, nehmen aber das gereichte Futter gerne, hauptsächlich Fett und Heublummen, auch faules und gedörrtes Obst ist zweckmäßig, auch für die Amseln und Drosseln, Finken und Meisen sind für Körner und auch für Riebel sehr dankbar, nur sollte derselbe ohne Salz sein, da die Vögel sonst viel Durst bekommen und durch Aufnahme von Schnee und Wasser an Körperwärme verlieren und erfrieren. Der Tierschutzverein ist auch diesen Winter wieder an der Arbeit, und bittet euch alle um finanzielle Hilfe für die armen Geschöpfe Gottes, welche es auch

wieder vergelten durch den großen Nutzen, den ihr durch sie habt im laufenden Jahr. Vergesst unsere Postchecknummer IX 3253 St. Gallen nicht.

Der Tierschutzverein.

Nachtrag zur Familien- und Kinderbeihilfe 1953.

Table with 3 columns: Gemeinde, Kinder unter 16 Jahren total, Bewerbungen, Kinder. Rows include Vaduz, Triesen, Balzers, Triesenberg, Schaan, Planken, Eschen, Mauren, Gamprin, Ruggell, Schellenberg, Ausland, Total.

Statistischer Ueberblick ab 1945

Table with 4 columns: Jahr, Bezugsberechtigte Familien, Kinder, Beträge in Franken. Rows include years 1945-1953 and Jahresdurchschnitt.

FMchtlingskinder aus Oesterreich suchen Plätze!

Am 26. Februar wird ein Kindertransport aus Oesterreich in Buchs eintreffen. Es sind 300 Kinder, davon suchen 5 in Liechtenstein Pflegeeltern. Wer nimmt Kinder auf? Wir bitten herzlich und dringend um Anmeldung von Freiplätzen.

Liechtensteinisches Rotes Kreuz.

Volksbewegung in Schaan und Planken im Jahre 1953.

Table with 2 columns: Schaan, Planken. Rows include Ehen, Geburten, Todesfälle.

Der Berg ohne Gnade

Roman von Gustav Renker (Nachdruck verboten)

Dann schrieb er weiter: «Wer den Berg kennt und die Leistungsfähigkeit des Vermitstern, der weiß, daß er noch lebt und gefunden werden wird. Trotzdem herrscht eine erwartungsvolle, ja feierliche Stimmung im Saal — ein feiner Zug der Rücksicht gegen die gleichfalls anwesenden Eltern —. Toffer zuckte zusammen, so daß der Stift mit einem Schnörkel ausrutschte. Unweit von ihm hatte die Kellnerin laut gequieckt, ein paar junge Burschen lachten dröhnend, und drüben in einer Ecke stritten Kartenspieler mit heiseren Stimmen.

Vor dem Hause begann ein starker Motor zu surren. Toffer kritzelte im Schnellzugstempo, tat dann sein Werk in einem schon als Expreßsendung frankierten Briefumschlag.

«So eilig, Herr Toffer?» Der Mann, der herantrat, war wirklich so, wie der Redakteur alle Klubisten geschildert hatte: kraftvoll, braungebrannt, sehr lang und dürr. Aber er war eine Ausnahme.

«Ich muß den Bericht noch mit dem Postauto fortschicken für die Morgenausgabe.»

«Aha, ich verstehe. Na hoffentlich sind Sie recht sachlich geblieben.» Die Stimme des großen Grauhaarigen klang streng. «Keinen Schmus, wie man das so nennt, vor allem keine Sensationsmache!»

«Aber, ich bitte Sie, Herr Blumberger!» Toffers Stimme hatte einen beleidigten Unterton, ohne dabei an Respekt zu verlieren. Denn Herr Ewald Blumberger, Kaufmann von Beruf, war ein mächtiger Mann in Seefeld. Er hatte nicht nur viel Geld — das hatten in dem geschäftstüchtigen Ort eine Menge Leute —, sondern er war der einzige, der dieses Geld großzügig auszugeben wußte, während die anderen es nur in Aktien und Bankbüchlein hüteten. Blumberger war auch Präsident der Alpenklubsektion und, was für Toffer entscheidend war, in Ehrfurcht zu ersterben, Verwaltungsrat des «Seefelder Blattes».

«Wir müssen doch was bringen!» bat der Journalist fast kläglich. «Denken Sie, wenn wir, das ortsansässige Blatt, nichts bringen — hingegen die «Zeit» — die hat überall ihre Korrespondenten sitzen —, wer weiß, ob nicht einer da ist...» Seine Augen rollten wie Marmelkugeln in Höhlen herum, irgendein fremdes Gesicht zu entdecken, das nach einem Reporter der Großstadtzeitung «Zeit» aussah.

Blumberger legte ihm mit gedämpftem Lachen die Hand auf die Schulter. «Lieber Toffer, Sie überschätzen in Ihrem löblichen Eifer die Sache. Für uns in Seefeld ist sie aufregend, der ganze Ort fiebert und fragt: Wo mag er sein? Lebt er noch? Aber für die «Zeit» ist es ein Fall von vielen. Jetzt in der Bergsteigersaison wird oft jemand vermißt — Sie wissen ja, daß die großen Blätter das mit einer Notiz erledigen.»

Toffer amete auf. Hoffentlich hatte Blumberger recht. Eben kam der Chauffeur des Postautos in den Saal und rief, ob noch jemand mitfahre. Toffer gab ihm das Expreßkuvert.

«So, jetzt haben Sie Ihre Pflicht erfüllt», meinte Blumberger freundlich. «Nun setzen Sie sich zu uns an den Tisch:»

Carl Toffer war ein sehr gewandter und für seinen Beruf begeisterter Journalist, aber Bergsteiger, nein, das war er wirklich nicht. Und wer ihn durch die Straßen von Seefeld wandeln sah in der Fülle seiner reifen Männlichkeit, immer einen Spazierstock mit sich tragend, wenn es aufwärts ging, sich von ihm tragen lassend, der traute ihm so unheimliche Sachen wie Felsen und glatten Schnee auch nie zu. Gefolgt war Toffer stets von einem schwarzen Dackel Kerkes, der ebenso rund wie sein Herr war und diesen schon vorwurfsvoll ansah, wenn es einmal die

stelle Kirchengasse hinaufging. Der allzeit freundliche und beliebte, lebensfrohe Junggeselle Toffer also hatte ausgezeichnete Beziehungen zum Kegelklub, zum Verschönerungsverein, zum Gemischten Chor, zum Hundesichterverband und anderen ehrenwerten Körperschaften, welche die Keimzellen einer gesunden Demokratie bilden, aber niemals zum Alpenklub.

Er war neu in diesem Kreise und darum sehr vorsichtig. Ebenfalls darum hatte er in seinem einleitenden Bericht auch etwas summarisch von den «kraftvollen, braungebrannten Männern» geschrieben, weil er meinte, Bergsteiger, müsse man so bezeichnen. Daß er die Leute im Saal etwas anders ansah, Jünglinge gewahrte, die hünerbrüstig und blaß waren, aber auch Männer, die wie er ein fettgepolstertes Ränzlein trugen, das natürlich hütete er sich wohlweislich zu schreiben. Er dachte, im Alpenklub die Auslese starker Männlichkeit zu finden und wußte nicht, daß auch hier die Mitgliedschaft oft ebenso zu geschäftlichen Interessen ausgenutzt wurde wie bei anderen Vereinen. Man erweirte seine Beziehungen und damit den Kundenkreis. Denn in Seefeld ging alles durch Geschäft und fürs Geschäft.

(Fortsetzung in der Beilage)